

Rett Syndrom: Aspekte einer atypischen Entwicklung der Kommunikation

Die Arbeitsgruppe um den Linguisten und medizinischen Wissenschaftler Peter Marschik zeigt neue Gedanken auf, wie wir die Entwicklungsverläufe von Kindern mit genetischen Syndromen betrachten können. Das Rett-Syndrom als ein genetisches Syndrom, das sich erst im Laufe der frühkindlichen Entwicklung an der Oberfläche zeigt, eignet sich exemplarisch dafür, den Gedanken der Entwicklungsorientierung in unserem Fachgebiet zu betonen.

Schneller Wortabruf in semantischen Feldern bei Kindern mit Wortfindungsstörungen – Vergleich von Kindern mit Spezifischen Sprachentwicklungsstörungen und mit Williams-Beuren-Syndrom

Die Studie der Logopädin Judith Beier und der Linguistin Julia Siegmüller fokussiert eine klassische Untersuchungsmethode – das fluency – bei einem anderen genetischen Syndrom, dem Williams-Beuren-Syndrom. Sie gibt Perspektiven für neue Auswertungsmöglichkeiten und wendet das fluency bei Kindern mit Wortfindungsstörungen an. Ziel ist es, die Erscheinungsweise der Abrufproblematik bei diesen Kindergruppen zu vergleichen und damit der funktionalen Ursache näher auf die Spur zu kommen.

Mehrsprachige Kinder in vorschulischen Sprachfördermaßnahmen – soziodemografischer Hintergrund und Sprachleistungen

Das Team um die Psychologin Steffi Sachse berichtet über die Effekte von Fördermaßnahmen bei Kindern mit mehrsprachigem Familienhintergrund im Kindergarten. Es stößt damit in ein aktuelles Forschungsfeld vor, in dem die Relation von sozioökonomischen Bedingungen und akademischen beziehungsweise sprachlichen Faktoren in den Vordergrund rückt.

Pronomen**– Fallstudie zum Erwerb von Textstrukturierungsfähigkeiten im ungestörten Spracherwerb und bei SSES**

Wie wichtig die Betrachtung der frühen Kindersprache für die Prognose der weiteren Entwicklung ist, macht der Artikel der Literaturwissenschaftlerin und Linguistin Dagmar Bittner deutlich, in dem eine Langzeitanalyse eines Kindes mit Sprachentwicklungsstörungen vorgenommen wird. Hier fokussiert die Autorin auf Personalpronomen, die im ungestörten Erwerb früh erworben werden und im späten Vorschulalter als Mittel der Textkohärenz eine zusätzliche Verwendung finden. Die detaillierte Analyse zeigt auf, dass sich möglicherweise Frühindikatoren, die auf eine sich entwickelnde Problematik in der Textverarbeitung hindeuten, finden lassen könnten.

Frühe inputorientierte Lexikontherapie**– Ein Vergleich zwei- und dreijähriger Kinder im Late-Talker-Stadium**

Aus dem Bereich der Sprachentwicklungstherapie werden Forschungsergebnisse aus dem Projekt „Lexikalische und syntaktische Therapie bei Kindern mit komplexen Störungsbildern im Late-Talker-Stadium“ (LST-LTS-Projekt) des Logopädischen Instituts für Forschung (Rostock) vorgestellt. Dieses Forschungsprojekt untersucht bereits seit drei Jahren die Wirkungsweise von inputorientierter Therapie bei Kindern auf der Einwortebene. Patholinguistin Svenja Ringmann und ihre Forschungsgruppe präsentieren in dem aktuellen Beitrag Daten, die Einblick geben in die Effizienz und Effektivität dieser Therapie.

Der Einfluss der Detailpräferenz auf die Sprachentwicklung von Kindern und Jugendlichen mit Williams-Beuren-Syndrom (WBS)

Diese Sonderausgabe schließt mit einem Beitrag aus einer Langzeitstudie zu Kindern mit Williams-Beuren-Syndrom (WBS). In diesem Projekt wird der Spracherwerb von WBS-Kindern langfristig in den für sie kritischen Phasen der Sprachentwicklung begleitet. Hier präsentieren die Linguistin Julia Siegmüller und ihr Team zum ersten Mal Daten aus diesem Projekt. Sie offenbaren, wie spezifisch und doch mit Mitteln des Spracherwerbs erklärbar, sich einzelne Syndrome entwickeln können.